

Masterarbeit in Hard Österreich in Zusammenarbeit mit der Firma ALPLA vom 1.9.2022-30.4.2023 (Fakultät 05)

Im September 2022 startete ich meine Masterarbeit in Hard Vorarlberg (Österreich) mit dem Unternehmen ALPLA. ALPLA ist ein weltweit agierender Verpackungshersteller und Kunststoffrecycler. Das Unternehmen sieht sich selbst als eines der größten Familienunternehmen mit über 20.000 Mitarbeitern in über 170 Standorten und einem Jahresumsatz von über 5 Milliarden Euro. Diese Verbindung zur Familie zeigt sich aber nicht nur in der seit drei Generationen geführten Firma, sondern auch schon im Slogan „Family of Pioniers“.

Über eine Stipendiatenausschreibung habe ich mich im Vorjahr bei ALPLA beworben und nach zwei Bewerbungsprozessen das Stipendium erhalten. Die zwei Schritte der Bewerbung waren folgendermaßen aufgebaut. Zuerst wurde das aktuelle Notenblatt, der Lebenslauf und ein Anschreiben verlangt, mit dem auf die Firma und auf persönliche Fähigkeiten eingegangen werden sollte. Darin wurde auch ein ehrenamtliches Engagement in oder neben der Hochschule gern gesehen. Nach Ablauf der Einsendefrist wurden die Anschreiben ausgewertet und 18 der über 50 Bewerber in die zweite Runde aufgenommen. Diese war wie ein Assessment Center aufgebaut. Nach der Ankunft vor Ort wurden alle Bewerber in Dreier-Gruppen aufgeteilt. Diese wurden nacheinander aufgerufen und separat befragt. Hierbei sollte gezeigt werden, warum man sich für das Stipendium am geeignetsten sieht. Zudem wurde auf den eigenen Lebenslauf Bezug genommen, indem man einzelne Abschnitte darin erklären sollte. Nach Abschluss des Nachmittags ging es für alle Bewerber wieder nach Hause und die Firma meldete sich nach drei Monaten, ob man in das Programm aufgenommen wurde.

Dieses beinhaltete nicht nur die finanzielle Förderung meiner drei Mastersemester, sondern auch die Möglichkeit meine Abschlussarbeit in Zusammenhang mit einem Praktikum bei dem Unternehmen zu schreiben. Im Zuge dessen habe ich mich dann auch auf das ERASMUS+ Programm angemeldet, da ich für die Abschlussarbeit nach Österreich ziehen sollte. Da es sich um ein internationales Unternehmen handelt war auch der flüssige Umgang mit der englischen Sprache gewünscht, aber nicht gefordert.

Als ich die positive Nachricht über die Aufnahme in das Alwin Lehner Stipendium erhalten hatte, wurde mir auch direkt mein Ansprechpartner und Mentor mitgeteilt. Dieser kümmerte sich fortan um all meine Anliegen und um die Organisation der Unterbringung vor Ort. Ca. zwei Monate vor Beginn meines Aufenthalts in Österreich gab es dann ein offizielles Kick-Off Meeting mit allen Stipendiaten und deren Mentoren, sowie Abteilungsleitern. An diesem Tag wurde die Firma und deren Abteilungen vorgestellt, zudem erhielten wir eine Führung über das Werksgelände. Am darauffolgenden Tag hatten wir noch Zeit uns in unserer neuen Abteilung vorzustellen und unsere zukünftigen Kollegen kennenzulernen. Somit wusste man schon über sämtliche Anlaufstellen innerhalb der Firma Bescheid und fühlte sich gut aufgehoben.

Nach dem Kick-Off Meeting wurden die letzten Vorkehrungen für die Abschlussarbeit getroffen. Es gab ein Online-Meeting, in dem besprochen wurde in welche Richtung man sich orientieren mag und über welche Themenbereiche man am liebsten schreiben würde. Außerdem ist die Unterkunft bereitgestellt worden, in der man für die gesamte Zeit des Semesters untergebracht war.

Am letzten Augustwochenende 2022 ging es dann für mich und ein paar meiner Sachen Richtung Österreich. Da es sich bei der Unterkunft um eine firmeneigene WG handelt, waren die Möbel größtenteils schon vorhanden (Bett, Schreibtisch und Kleiderschrank). Daher verlief der Umzug relativ entspannt. In Hard angekommen wartete auch schon die Betreuerin der Wohnung auf mich und nahm mich in Empfang. Wir sind gemeinsam die Inventarliste, sowie sämtliche andere, organisatorische Punkte durchgegangen. Vor allem die Müll-sortierung und -abgabe waren hierbei große Themen.

Auch einen, bereits ausgefüllten, Meldeschein habe ich erhalten, mit dem ich mich binnen der nächsten Tage beim Rathaus anmelden sollte. Das verlief ohne Probleme und ließ sich als Nebenwohnsitz einrichten. Die WG bestand aus vier Schlafzimmern, einer Küche und einem Bad. Diese teilte ich mir mit anderen Stipendiatinnen und Bacheloranten, die außerhalb des Stipendiums ihre Abschlussarbeit mit der Firma schreiben. Da jeder unterschiedliche Pläne hatte, gab es einen regen Wechsel in der WG. Insgesamt hat sich die Belegschaft 3-mal getauscht, was aber zu keinen Problemen geführt hat. Es hat sich hauptsächlich um Studenten gehandelt, die auch von außerhalb Deutschlands und Österreichs anreisen. Somit blieb der Altersdurchschnitt in der WG gleich und man verstand sich untereinander sehr gut. Mittels Putzplans wurde dann das jeweilige Zusammenleben organisiert, sodass es zu keiner Zeit Probleme gab.

An meinem ersten Arbeitstag, am 1. September, wurde ich mit anderen Neuankömmlingen innerhalb des gesamten Standortes willkommen geheißen. Hierbei stellen sich wichtige Abteilungen, wie der Betriebsrat, Betriebsarzt, die HR und IT-Abteilung vor, sodass man auch hier wieder alle Anlaufstellen vorab zu Gesicht bekommt und weiß wann man sich wo melden kann. Im Anschluss an den Vormittag ging es für mich in meine Abteilung und auch dort wurde man nochmals in der Runde vorgestellt und in ein paar der Projekte eingeweiht, die die Abteilung betreut. Insgesamt dienten die ersten beiden Monate meines letzten Semesters dazu, die Firma kennenzulernen und in die Arbeiten der Abteilung eingeweiht zu werden. Dort sollte man, soweit es das Projekt zugelassen hatte, mithelfen können.

Die ersten drei Monate verliefen sehr schnell, da man sehr viel Zeit mit kleinen, unterschiedlichen Arbeiten verbrachte. Zudem wurden in der Zwischenzeit die Recherchebereiche der Abteilung ausgemacht, um einen genaueren Überblick über die Arbeit zu bekommen und die noch folgende Masterarbeit leichter einordnen zu können. Ich wurde in viele Projekte mit aufgenommen und konnte dabei kennenlernen, wie der Arbeitsalltag von Projektmanagern abläuft. Allerdings gab es hierbei nur kleinere Aufgaben, die ich erledigen konnte, da es sich um laufende Projekte handelt, die meine Zeit mit dem Unternehmen überdauern. Meistens beinhaltete dies Laborversuche.

Innerhalb der drei Monate legte ich mich dann auch auf mein Abschlusssthema der Masterarbeit fest, sodass ich nach Ablauf des Praktikums mit der Arbeit starten konnte. Da es sich um eine, fast ausschließliche, Recherchearbeit handelte, habe ich die meiste Zeit vor dem PC verbracht. Zwischenzeitlich wurde noch ein Training an einer Fertigungsmaschine eingefügt, hierbei konnte ich dann auch meine, während dem Studium erlernten Fähigkeiten, in der Praxis umsetzen. Das war eine willkommene Abwechslung zu der doch sehr eintönigen Recherchearbeit.

Da die Firma in Hard direkt am Bodensee liegt und die Unterkunft nur 5 Minuten mit dem Fahrrad entfernt liegt, konnte man seine Zeit nach der Arbeit gut nutzen. Mit dem Bodensee war an schönen Herbsttagen ein Rückzugsort geboten, an dem man sich nicht nur sportlich austoben, durch Schwimmen oder Stand-Up-paddeln, sondern auch die Sonne bei einem entspannten Kaltgetränk genießen konnte. Bregenz war mit dem Fahrrad auch nur 10 Minuten entfernt, wodurch man den Flair einer größeren Stadt genießen konnte, da Hard mit seinen 13 Tausend Einwohnern doch eher sehr dörflich wirkte. Der in Bregenz gelegene Hausberg „Pfänder“ wurde von mir und Kollegen des Öfteren als Feierabendroute gewählt. Man war in ca. einer Stunde auf dem Gipfel und hatte einen atemberaubenden Blick über den Bodensee, sowie die bis hinüber zu den Schweizer Alpen. In Bregenz selbst waren mehrere Aktivitäten geboten wie die Altstadt, das Stadtmuseum, die Strandpromenade, mehrere Restaurants, Bars und Cafés, das Casino und die Freilichtbühne, die zu meinem Aufenthalt leider in der Winterpause war. Man hatte in Bregenz aber auch eine gute Zuganbindung in die Schweiz, oder andere Teile Österreichs, wodurch man am Wochenende einen Trip nach Zürich, Wien, oder Innsbruck planen konnte.

Neben den eigenen Aktivitäten, wurde auch von der Firma viel geboten. Mit einem firmeneigenen Cross-fit Programm in einer eigens dafür errichteten Halle konnte man vor, während oder nach der Arbeit Sport treiben und das fünf Tage die Woche. Im Zuge des ALPLA-FIT Programms wurden dann auch weitere Events angeboten, wie Bikechallenges, Buissnesrun, Selbstverteidigungstrainings, Boulder- und Schwimmkurse. Außerhalb des sportlichen Programms wurde jeden Monat ein Get-Together veranstaltet, bei dem alle Mitarbeiter des Standorts Hard mitmachen konnten. So gab es Kinoabende, Barhoppings, Surfkurse oder Bowlingabende. Das absolute Highlight bleibt hierbei jedoch die ALPLA Weihnachtsfeier. Sogas kann man nicht beschreiben, sowas muss man erleben.



Zusammengefasst wurde ich sehr gut in die Firma integriert und hatte nie das Gefühl nur ein Masterand zu sein. Zudem ist die Firma sehr aktiv und bietet den Mitarbeitern einige Möglichkeiten mehrere Menschen kennenzulernen oder Anschluss zu finden. Ich wurde während meiner gesamten Zeit sehr gut betreut und hatte immer die Möglichkeit mich bei Jemanden zu melden, falls es zu Problemen kommen sollte. Der kurze Weg zur Firma konnte mit einem Fahrrad, das auch von ALPLA gestellt wurde innerhalb von 5 Minuten bezwungen werden, was den Arbeitsalltag deutlich erleichterte. Die Unterkunft war für vier Personen ausreichend und mit Selbstkosten von 250€ auch gut bezahlbar. Meine Masterarbeit wurde sehr gut aufgenommen und ich hatte die Möglichkeit an einem interessanten und momentan sehr relevanten Thema zu arbeiten.

Somit kann ich allen die Entscheidung abnehmen und sagen, ich habe meine Zeit genossen und kann Jedem die Firma ALPLA empfehlen.